

Fundmaterial aus Gräbern

Möglichkeiten und Grenzen der archäologischen Interpretation und ihre didaktische Vermittlung

Julia Budka (Berlin)

Abstract

This paper seeks to outline the rich potential of finds from tombs. The archaeological interpretation of material coming from funerary contexts is not limited to the reconstruction of burial customs and funerary culture, but such material adds to our knowledge of everyday life, social structures, various aspects of society as well as ethics and thoughts of people (cf. Pinch, G., in: *Proceedings of the Eighth International Congress of Egyptologists*). Further, the finds attest to a variability of funerary customs in Ancient Egypt despite the fact that most of the material is associated with the upper class. Within this elite-biased view on funerary culture, the material evidence suggests a certain discrepancy between written theory and real practice – archaeological findings may contradict texts and pictorial sources related to procedures such as building one's tomb, respecting the dead and worshipping ancestors (cf. Baines, J./Lacovara, P., in: *Journal of Social Archaeology* 2). The paper also highlights possible approaches to communicate basic knowledge concerning the topic to undergraduate students. Given the diversity of the subject, it seems necessary to simplify some aspects in order to avoid confusion and to successfully communicate main issues e. g. the importance of documenting find spots and artefact association.

1 Einleitung

Das Übergewicht der erhaltenen Denkmäler und Quellen aus dem Bereich des Totenkults und die scheinbare Fixierung auf Tod und Jenseits gelten als Charakteristika der altägyptischen Kultur. Hohe materielle Aufwendungen für das Leben nach dem Tod werden als spezifisch altägyptisch betrachtet, und die Sorge des Einzelnen, ein eigenes Grab zu Lebzeiten zu errichten und darin durch die Erinnerung und Kulthandlungen der Hinterbliebenen fortzudauern, wird in den meisten Darstellungen der altägyptischen Kultur als wesentlicher Aspekt hervorgehoben.¹ In jüngerer Zeit wurde jedoch zu Recht wiederholt darauf hingewiesen, dass dieses ägyptologische Idealbild einer aufwändigen Jenseitsvorsorge soziale Ungleichheiten und elitäre Privilegien aufzeigt.²

¹ Vgl. ASSMANN, J., *Tod und Jenseits im alten Ägypten* (2001), 528. RICHARDS, J. E., *Society and Death in Ancient Egypt* (2005), 49 hat den deutlichen Fokus der Ägyptologie auf (elitäre und königliche) Gräber und Bestattungen als „tomb problem“ bezeichnet.

² Z. B. BAINES, J./LACOVARA, P., Burial and the Dead in Ancient Egyptian Society, in: *Journal of Social Archaeology* 2, 2002, 5-36; COONEY, K. M., *The Cost of Death* (2007), 275 und 282 (siehe auch unten Anm. 39).

Dennoch gehörte der Tod im Alten Ägypten zum Alltag, wurden doch teils in kurzen Abständen und großer Zahl Menschen mit unterschiedlichem sozialem Hintergrund, ungleichen gesellschaftlichen Rollen, verschiedenen Geschlechts und Alters aus dem Leben gerissen.³ Die Lücken, die der Tod in der Gesellschaft hinterließ, wurden nicht zuletzt durch die kulturspezifische Ausformung von Totenkult, Bestattungsriten und Grabformen zu schließen versucht. Relikte rund um Tod und Bestattung sind dementsprechend essentielle Quellen für jede archäologische Wissenschaft.⁴ Gräber und insbesondere Fundgegenstände aus Grabanlagen besitzen enormes Informationspotential, das in hohem Maße Einblicke in Belange lebender Menschen gewährt.⁵ Dies ist besonders für das alte Ägypten gültig, da ein Großteil der erhaltenen Denkmäler eben aus dem funerären Bereich stammt. Wurden in elitären Gesellschaftskreisen bereits zu Lebzeiten umfangreiche Vorbereitungen für die Bestattung und die Grabanlage geleistet und gab es bildliche und schriftlich fixierte Vorstellungen zum Totenkult und Bestattungsvorgang, so fand doch selbst dort – wie in viel größerem Maße bei den „kleinen Leuten“⁶ – die eigentliche Grablegung nicht unter direktem, realpraktischem Einfluss des Verstorbenen statt.⁷ Tote wurden auch in der elitären Welt Ägyptens wie allorts von den Hinterbliebenen bestattet.⁸ Folglich sind Besonderheiten und Einzelfälle bei Bestattungen in erster Linie weniger ein Zeichen geänderter Bestattungssitten, als vielmehr das Resultat einer möglichen Diskrepanz zwischen Theorie (Idealvorstellung) und Praxis, die durch subjektive Verhaltensweisen und Wahrnehmungen entstehen kann.⁹ Stellt man das archäologische Fundmaterial, genauer gesagt die Objekte, in den Vordergrund der Betrachtung, so wird selbst bei Relikten der Elitekultur ein „Vielerer der gelebten Wirklichkeit“¹⁰ hinsichtlich Gräbern und Bestattungen sichtbar.¹¹ Die Bandbreite

³ SEIDLMAYER, S., Vom Sterben der kleinen Leute, in: H. Guksch/E. Hofmann/M. Bommas (Hgg.), *Grab und Totenkult im Alten Ägypten* (2003), 62.

⁴ BERNBECK, R., *Theorien in der Archäologie* (1997), 251; EGGERT, M. K. H., *Prähistorische Archäologie* (2000), 57.

⁵ PARKER PEARSON, M., *The Archaeology of Death and Burial* (1999), 1-20. Vgl. ASSMANN, J., *Tod und Jenseits*, 1 („Tod ist Ursprung und Mitte der Kultur“); KÖHLER, E. C., Ursprung einer langen Tradition, in: H. Guksch/E. Hofmann/M. Bommas (Hgg.), *Grab und Totenkult* (2003), 11; SEIDLMAYER, S., Vom Sterben, 62.

⁶ Vgl. SEIDLMAYER, S., Vom Sterben, 64-65 und 73.

⁷ Der Eindruck, dass die Toten sich selbst begraben, wird allerdings in der Elitekultur Ägyptens sehr bewusst durch die Bilder und Texte vermittelt; hier besteht ein großer Gegensatz zur Grundsichtkultur, siehe SEIDLMAYER, S., Vom Sterben, 73 und COONEY, K. M., *Cost of Death*, 276.

⁸ Vgl. BERNBECK, R., *Theorien*, 264.

⁹ Zu nennen wären für Ägypten beispielsweise die Usurpation von Gräbern und Gegenständen, die Behandlung der Leichen oder singuläre Grabbeigaben. Für divergierende altägyptische Konzepte von Tod, wie sie sich aus dem archäologischen Befund ergeben, vgl. FITZENREITER, M., *Jenseits im Diesseits*, in: C. Kümmel/B. Schweizer/U. Veit (Hgg.), *Körperinszenierung – Objektsammlung – Monumentalisierung* (2008), 75-106.

¹⁰ SEIDLMAYER, S., Vom Sterben, 73.

¹¹ Vgl. BAINES, J./LACOVARA, P., *Burial and the Dead*, 5-36.

an möglichen Interpretationen, die auf Fundmaterial aus Gräbern basieren und viele Aspekte der altägyptischen Kultur berühren, verdient einen prominenten Platz in der akademischen Vermittlung von Grundlagen der Ägyptologie.

2 Funeräre Objekte als Thema im akademischen Unterricht

2.1 Definition und Abgrenzung

Ein Großteil der Funde, aus denen verschiedene Aspekte der altägyptischen Kultur rekonstruiert werden, stammt aus Gräbern. Ein expliziter funerärer Fundzusammenhang ist auch für die Mehrzahl der Objekte in den verschiedenen Museen und Sammlungen der Welt zu nennen.¹² Ist die Zuordnung zu Gräbern also meist einheitlich, so muss vor einer Analyse des Materials die Frage nach dem Kontext, d. h. den genaueren Fundzusammenhängen und v. a. möglichen Deponierungsabsichten gestellt werden.¹³

Mir erscheint hier ein Modell praktikabel, das John O'Shea für nicht geplünderte Gräber vorgelegt hat. Er unterscheidet zwischen drei möglichen Kategorien von Prozessen, durch die Objekte in Gräber gelangen können: (1) die intentionelle, (2) die gleichzeitige und (3) die zufällige Deponierung.¹⁴ Die große Gruppe der Grabbeigaben wurde intentionell deponiert (1), und in erster Linie bezeugen derartige Funde primäre und sekundäre Bestattungen (Abb. 1).¹⁵ Sie können speziell fürs Grab hergestellt worden sein, oder auch Alltagsgegenstände repräsentieren sowie Nahrungsoffer sein.¹⁶ Gleichzeitig ins Grab geratene Gegenstände (2), die aber anders als Grabbeigaben nicht explizit mit der Bestattung zusammenhängen, wären z. B. Transportvorrichtungen fürs Grabinventar (wie Seile und Stricke), liegen gelassenes Werkzeug oder Leuchtmittel.¹⁷ Bei geplünderten Gräbern kann man in dieser Kategorie Material berücksichtigen, das nicht bei der Grab

¹² Siehe PINCH, G., *Redefining Funerary Objects*, in: Z. Hawass (Hg.), *Egyptology at the Dawn of the Twenty-first Century II* (2003), 443-447.

¹³ Grundlegend zu archäologischen Formationsprozessen und einer Unterscheidung zwischen systemischem und archäologischem Kontext siehe SCHIFFER, M. B., *Archaeological Context and Systemic Context*, in: *American Antiquity* 37, 1972, 156-165; zuletzt aktualisiert und zusammengefasst bei HURCOMBE, L. M., *Archaeological Artefacts as Material Culture* (2007), 38-39.

¹⁴ O'SHEA, J. M., *Mortuary Variability* (1984), 24-25; vgl. BERNBECK, R., *Theorien*, 256 und HURCOMBE, L. M., *Artefacts*, 39.

¹⁵ Zum mehrfach belegten Grab VII, das hier als Fallbeispiel gewählt wurde, siehe BUDKA, J., *Die Spätzeit in Theben-West: Das Asasif* (2006), 160-200 und dies., *Tomb VII in the Asasif*, in: J.-Cl. Goyon/C. Cardin (Hgg.), *Proceedings of the Ninth International Congress for Egyptologists in Grenoble I* (2007), 241-250.

¹⁶ Zu den allgemein häufigsten Grabbeigaben (nicht auf Ägypten bezogen) siehe PARKER PEARSON, M., *Death and Burial*, 7-11.

¹⁷ O'SHEA, J. M., *Mortuary Variability*, 24 nennt als weiteres Beispiel Reste der Kleidung des Toten, wenn dieser in Alltagstracht bekleidet bestattet wurde. Für den ägyptischen Befund ist dies allerdings weniger relevant (Mumifizierung).

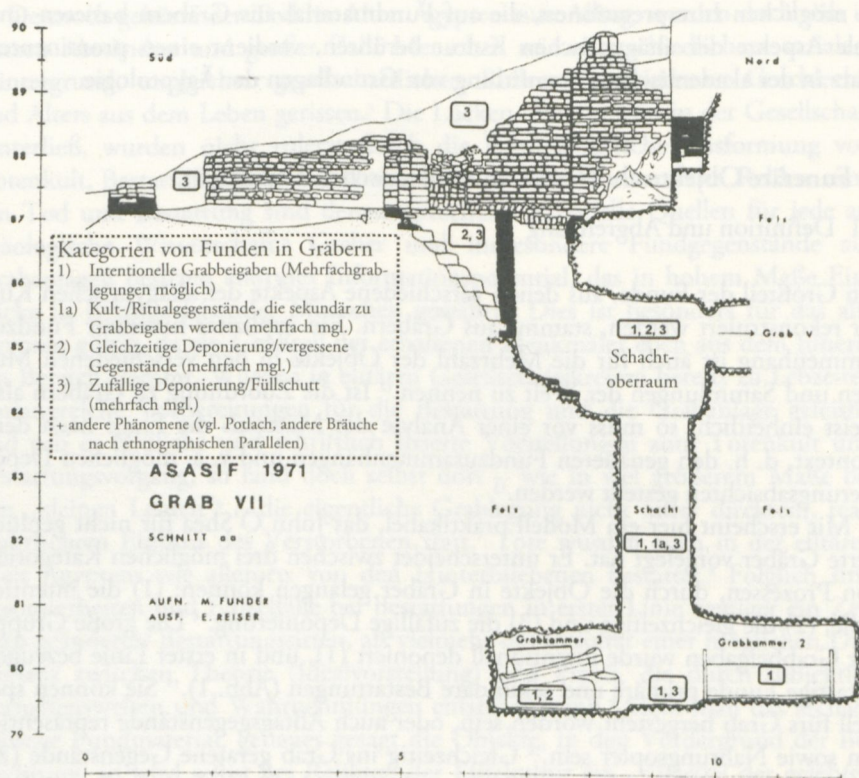


Abb. 1: Mögliche Verteilung von Fundkategorien innerhalb eines mehrfach belegten und beraubten Grabes (Beispiel: Grab VII im Asasif, nach Bietak, M., *Theben-West* [1972] und Budka, J., *Asasif*)

legung selbst, sondern bei der Beraubung derselben durch Grabräuber vergessen wurde – die häufigsten Gegenstände sind hier ebenfalls Werkzeug und Leuchtmittel. Für die letzten beiden Objektgruppen lassen sich aus Ägypten zahlreiche Beispiele nennen, wobei in der Regel kaum zu entscheiden ist, ob sie beim Bestattungsvorgang oder einer bald darauf getätigten Plünderung liegen blieben (Grauzone zwischen Kategorie 2 und 3, vgl. Abb. 1).¹⁸ Neben den realen Grabbeigaben (1) sind Objekte aus Füllschutt (3) am zahlreichsten vorhanden (siehe das Fallbeispiel in Abb. 2) – die Masse der letzteren, ihre meist unklare Datierung und ein daraus rekonstruierter geringer Aussagewert haben in der Regel dazu geführt, dass zufälliges Füllmaterial aus ägyptischen Gräbern kaum berücksichtigt wird, es sei

¹⁸ Z. B. BUDKA, J., *Asasif*, 174 für einen vergessenen Holzschlegel in Grab VII.

denn, die zusammenhanglose Deponierung ist bei der Ausgrabung nicht erkannt worden.¹⁹

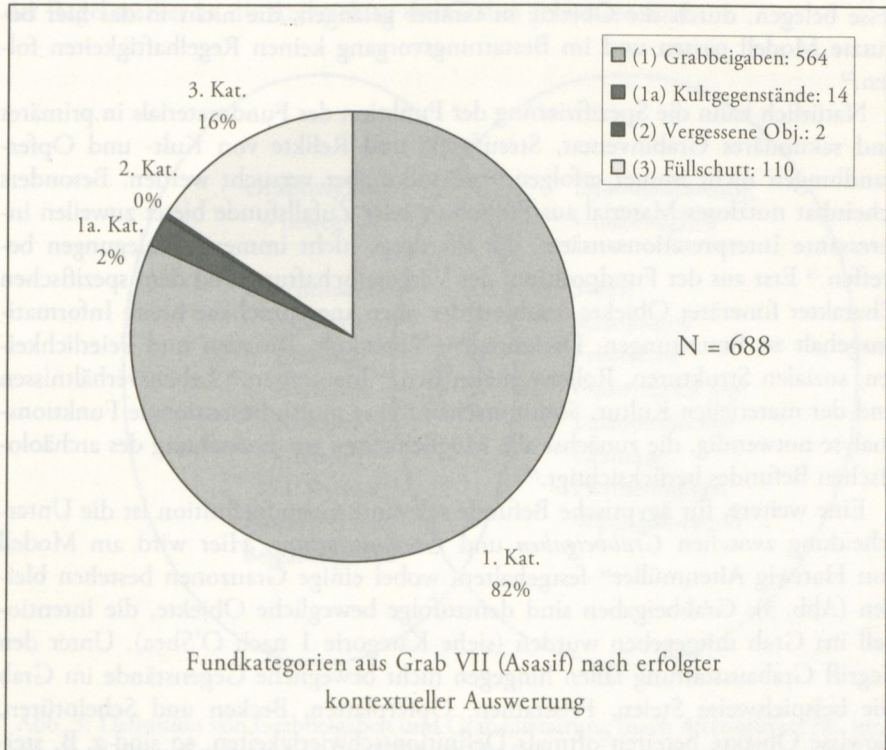


Abb. 2: Verteilungsdiagramm der Fundkategorien aus dem Inneren von Grab VII

Der spezifische ägyptische Befund mit einem komplexen Bestattungsritual erfordert es meiner Meinung nach, eine weitere Untergruppe zu (1), der intentionellen Deponierung, zu konstruieren. Kultgegenstände, sehr häufig Keramik, wurde zuweilen bewusst im Grab deponiert, wobei dies sowohl bei der Grablegung als auch zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen konnte. Kultgegenstände können nach dem Abschluss des Rituals zu Grabbeigaben uminterpretiert und mitbestattet werden.²⁰ Derartige Kult- und Opferhandlungen im Grabkontext

¹⁹ Bei einer genauen Analyse kann allerdings in vielen Fällen eine Wiedereingliederung von Füllmaterial in Kategorie 1 (Grabbeigaben) erfolgen; so beispielsweise bei Grab VII im Asasif (Abb. 2). Für eine systematische Ausgrabung von Füllmaterial plädierte POLZ, D., *Excavation and Recording of a Theban Tomb*, in: J. Assmann/G. Burkard/V. Davies (Hgg.), *Problems and Priorities in Egyptian Archaeology* (1987), 119-140.

²⁰ Vgl. BUDKA, J., *Asasif*, 690-697 für Beispiele aus der Spätzeit und der ptolemäischen Epoche. Vgl. aber SEILER, A., *Tradition & Wandel* (2005), 51 für die Deponierung von Kultkeramik im öffentlichen Bereich eines Grabes (Zweite Zwischenzeit und Neues Reich).

wurden bislang in der ägyptologischen Forschung nur marginal und für Ausschnitte der ägyptischen Geschichte behandelt.²¹ Des Weiteren sei auch erwähnt, dass sich O'Shea bewusst war, dass beispielsweise ethnographische Studien Prozesse belegen, durch die Objekte in Gräber gelangen, die nicht in das hier benutzte Modell passen und im Bestattungsvorgang keinen Regelmäßigkeiten folgen.²²

Natürlich kann die Spezifizierung der Funktion des Fundmaterials in primäres und sekundäres Grabinventar, Streufunde und Relikte von Kult- und Opferhandlungen nicht immer erfolgen,²³ sie sollte aber versucht werden. Besonders scheinbar nutzloses Material aus Füllschutt oder Zufallsfunde bietet zuweilen interessante Interpretationsansätze, die allerdings nicht immer Grablegungen betreffen.²⁴ Erst aus der Fundposition, der Vergesellschaftung und dem spezifischen Charakter funärer Objekte resultiert der oben angesprochene breite Informationsgehalt zu Bestattungen, Datierungen, Totenkult, Ritualen und Feierlichkeiten, sozialen Strukturen, Rollenverhältnissen,²⁵ Identitäten,²⁶ Lebensverhältnissen und der materiellen Kultur. Somit erscheint eine multi-dimensionale Funktionsanalyse notwendig, die zunächst alle Möglichkeiten zur Entstehung des archäologischen Befundes berücksichtigt.²⁷

Eine weitere, für ägyptische Befunde relevante Grunddefinition ist die Unterscheidung zwischen *Grabbeigaben* und *Grabausstattung*. Hier wird am Modell von Hartwig Altenmüller²⁸ festgehalten, wobei einige Grauzonen bestehen bleiben (Abb. 3): Grabbeigaben sind demzufolge bewegliche Objekte, die intentionell ins Grab mitgegeben wurden (siehe Kategorie 1 nach O'Shea). Unter den Begriff Grabausstattung fallen hingegen nicht bewegliche Gegenstände im Grab wie beispielsweise Stelen, Felsstatuen, Opferplatten, Becken und Scheintüren. Gewisse Objekte bereiten oftmals Definitionsschwierigkeiten, so sind z. B. steinerne Sarkophage kaum als beweglich zu bezeichnen und können auch schon vor

²¹ Hervorzuheben ist aber beispielsweise die Untersuchung von SEILER, A., *Tradition & Wandel*, passim. Vgl. auch z. B. OP DE BEECK, L., Relating Middle Kingdom Pottery Vessels to Funerary Rituals, in: *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 134, 2007, 157-165.

²² O'SHEA, J. M., *Variability*, 27; BERNBECK, R., *Theorien*, 256-257; vgl. auch PARKER PEARSON, M., *Death and Burial*, 11.

²³ Vgl. O'SHEA, J. M., *Variability*, 27-31.

²⁴ Vgl. BUDKA, J., *Asasif*, 627-633; vgl. auch Abb. 2.

²⁵ SEIDLMAYER, S., Vom Sterben, 60-74; vgl. auch RICHARDS, J. E., *Society and Death*, 69-74.

²⁶ Vgl. allgemein HODDER, I., *The Present Past* (1982), 141; MESKELL, L./PREUCEL, R. (Hgg.), *A Companion to Social Archaeology* (2004); speziell zu Ägypten z. B.: MESKELL, L., *Archaeologies of Social Life* (1999); SALEH, H., *Investigating Ethnic and Gender Identities as Expressed on Wooden Funerary Stelae from the Libyan Period (c. 1069-715 B.C.E.) in Egypt* (2007); BARD, K. A., *An Introduction to the Archaeology of Ancient Egypt* (2008), 19.

²⁷ Vgl. HODDER, I., *Theoretical Archaeology*, in: I. Hodder (Hg.), *Symbolic and Structural Archaeology* (1982), 1, 10; DERS., *Interpretive Archaeology and its Role*, in: *American Antiquity* 56, 1991, 7-18, bes. 15: „interpretation is translation.“

²⁸ ALTENMÜLLER, H., Artikel ‚Grabausstattung und -beigaben‘, in: *Lexikon der Ägyptologie* II (1977), 837-845.

der Grablegung platziert worden sein.²⁹ Särge aus Holz oder Kartonage stehen hingegen in engerem Zusammenhang mit der Grablegung,³⁰ gehören also eher zur Kategorie der Grabbeigaben, während Gegenstände der Grabausstattung in der Regel stärker an die Architektur des Grabes gebunden sind.

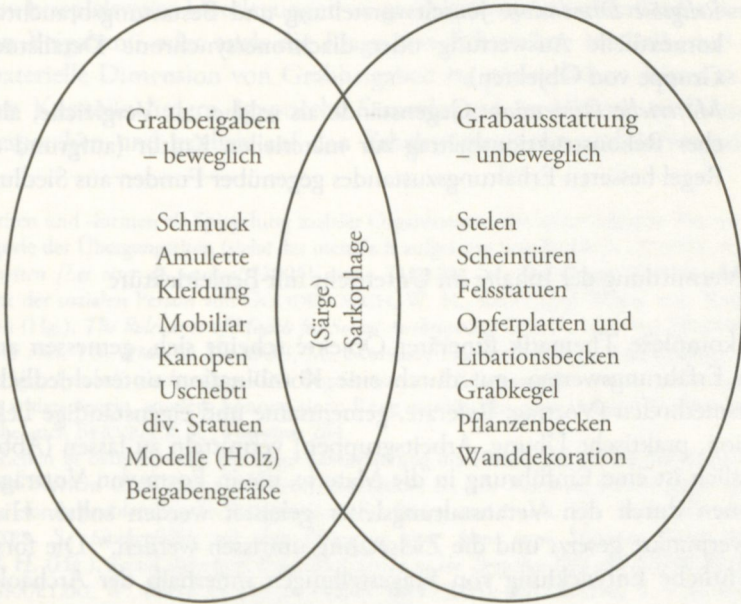


Abb. 3: Definition von Grabbeigaben und Grabausstattung (nach Altenmüller, H., in: *Lexikon der Ägyptologie* II [1977], 837-845)

2.2 Interpretationsmöglichkeiten von Grabbeigaben

Unter der Prämisse, dass der Charakter des Fundmaterials bestimmt werden kann, können nun die intentionellen Grabbeigaben auf ihren Interpretationsgehalt geprüft werden. Ich unterscheide vier große Gruppen an Interpretationsebenen:³¹

²⁹ Als prominentes Beispiel wäre der Sarkophag Amenemhats III. in Dahschur zu nennen; siehe SAUERBIER, A., Der Sarkophag des Amenemhet III. in der „Schwarzen Pyramide“ von Dahschur, in: *Sokar* 7, 2003, 46-50.

³⁰ Hier sei auch erwähnt, dass Holzsärge ab der Spätzeit mit einer Standfläche versehen wurden, also aufstellbar und transportabel waren und insbesondere in römischer Zeit in Rituale und Feste eingebunden wurden; siehe BORG, B. E., The Dead as a Guest at Table?, in: M. L. Bierbrier (Hg.), *Portraits and Masks* (1997), 26-32; FITZENREITER, M., Jenseits, 95, Anm. 5.

³¹ Vgl. BERNBECK, R., *Theorien*, 251-270 (Sozialstrukturen, ideologische Dimension, zeitliche und räumliche Perspektiven).

- *Soziale Dimension*: Sozialer Status, Besitzverhältnisse, Geschlechtszuweisung, Alter und Wertsetzungen, Ethnizität und Identität.³²
- *Chronologische Dimension*: Datierungsmöglichkeiten der Grablegungen, Unterscheidung zwischen Zeitpunkt der Herstellung und der Deponierung.³³
- *Religiöse Dimension*: Jenseitsvorstellung und Bestattungsbrauchtum (durch kontextuelle Auswertung oder diachrone/synchrone Detailstudien einer Gruppe von Objekten).³⁴
- *Materielle Dimension*: Gegenstände als solche, als Vergleiche, als wesentlicher Rekonstruktionsbeitrag zur materiellen Kultur (aufgrund des in der Regel besseren Erhaltungszustandes gegenüber Funden aus Siedlungen).³⁵

2.3 Vermittlung der Inhalte im Unterricht mit Begleitlektüre

Die komplexe Thematik funerärer Objekte scheint sich, gemessen an persönlichen Erfahrungswerten, gut durch eine Kombination unterschiedlicher Unterrichtsmethoden (Vortrag, Referate, gemeinsame und eigenständige Lektüre, Diskussion, praktische Übung, Arbeitsgruppen) vermitteln zu lassen (Abb. 4).³⁶ Un-erlässlich ist eine Einführung in die Materie, die in Form von Vorträgen/Präsentationen durch den Veranstaltungsleiter geleistet werden sollte. Hier können Schwerpunkte gesetzt und die Zielsetzung umrissen werden.³⁷ Die forschungsgeschichtliche Entwicklung von Fragestellungen innerhalb der Archäologie³⁸ und

³² Als eines der Beispiele für Ethnizität und Identität bietet sich der Friedhof von Tombos an; siehe BUZON, M. R., Biological and Ethnic Identity in New Kingdom Nubia, in: *Current Anthropology* 47.4, 2006, 683-695.

³³ Z. B. anhand von Objektgruppen wie Keramik, Skarabäen oder Steingefäßen (vgl. Bibliographie).

³⁴ Z. B. SCHNEIDER, H. D., *Shabti* I (1977); RAVEN, M. J., Papyrus Aheaths and Ptah-Sokar-Osiris Statues, in: *Oudheidkundige Mededelingen uit het Rijksmuseum van Oudheden te Leiden* 59-60, 1978-1979, 251-296 sowie POOLE, F., Slave or Double?, in: C. J. Eyre (Hg.), *Proceedings of the Seventh International Congress of Egyptologists, Cambridge, 3-9 September 1995* (1998), 893-901.

³⁵ Vgl. allgemein EGGERT, M. K. H., *Archäologie* (2006), 55; für Ägypten z. B. HEIN, I. (Red.), *Pharaonen und Fremde* (1994) und weitere Museums- und Ausstellungskataloge (siehe unten).

³⁶ Ein Kurs mit dem Titel „Funeräre Objekte“ wurde im Sommersemester 2007 im Rahmen des modularisierten Magisterteilstudienganges „Archäologie und Kulturgeschichte Nordostafrikas“ an der Humboldt-Universität zu Berlin abgehalten. Abb. 4 wurde in Anlehnung an dieses Seminar gestaltet.

³⁷ e-Learning-Angebote können dabei nutzbringend eingebracht werden (wie beispielsweise das Lernmanagementsystem Moodle der Humboldt-Universität zu Berlin). Präsentationen, Handouts und Literaturlisten sind auf diese Weise ebenso wie digitalisierte Literatur online zugänglich. Mit Foren und Journalen lassen sich die Diskussion und der Austausch der Studierenden untereinander fördern.

³⁸ Z. B. der, trotz aller berechtigter Kritik, wichtige Einfluss der New Archaeology für die Erforschung sozialer Zusammenhänge. Vgl. BINFORD, L., Mortuary Practices, in: J. Brown (Hg.), *Approaches to the Social Dimensions of Mortuary Practices* (1971), 6-29 zur Variabilität in den Be-

speziell für das Fach Ägyptologie³⁹ sollte angesprochen werden. Zugleich wird Begleitlektüre genannt, die dann auch in folgenden Sitzungen aktiv im Kurs besprochen werden kann (*Teaser* durch Kursleiter; Diskussionsrunden oder Kurzpräsentation durch Teilnehmer).⁴⁰ Ausgewählte Themen können in weiterer Folge von den Teilnehmern selbständig in Referatsform vorbereitet werden (siehe Abb. 4) – so beispielsweise Überlegungen zu geschlechtsspezifischen⁴¹ oder berufsspezifischen Beigaben⁴² oder auch die Frage von Erbstücken in Gräbern.⁴³ Um v. a. die materielle Dimension von Grabbeigaben zu verdeutlichen, bietet es sich an, mit den Kursteilnehmern ägyptische Sammlungen in Museen zu besuchen oder zu besprechen und explizit auf den Erhaltungszustand und Informations-

stattungsriten und -formen als Spiegelung sozialer Organisation); die archäologische Verwendung der Kategorie der Übergangsriten (siehe das mehrfach aufgelegte Standardwerk GENNEP, A. VAN, *Übergangsriten [Les rites de passage]* [2005] sowie TURNER, V., *Das Ritual* [2005]); das Rollenkonzept der sozialen Person von GOODENOUGH, W. H., Rethinking 'Status' and 'Role', in: M. Banton (Hg.), *The Relevance of Models for Social Anthropology* (1965), 1-24; vgl. HODDER, I., *The Present Past*, 146; PARKER PEARSON, M., Mortuary Practices, Society, and Ideology, in: I. Hodder (Hg.), *Symbolic Archaeology*, 100; Begräbnisse und Ausstattungen müssen nicht den realen Status widerspiegeln, sondern können einen Rang vortäuschen oder andere Dimensionen besitzen; siehe auch BERNBECK, R., *Theorien*, 264.

³⁹ Hervorzuheben ist beispielsweise die lange Beschränkung des Faches auf Relikte des elitären und königlichen Bereichs (z. B. jüngst DODSON, A./IKRAM, S., *The Tomb in Ancient Egypt* (2008); zu diesem „tomb problem“ siehe RICHARDS, J. E., *Society and Death*, 52); nunmehr aber z. B. SEIDLMAYER, S., *Gräberfelder aus dem Übergang vom Alten zum Mittleren Reich* (1990); WILLEMS, H. (Hg.), *Social Aspects of Funerary Culture in the Egyptian Old and Middle Kingdoms* (2001); GRAJETZKI, W., *Burial Customs in Ancient Egypt* (2003); SEIDLMAYER, S., Vom Sterben, 60-74; DERS., Der Beitrag der Gräberfelder zur Siedlungsarchäologie Ägyptens, in: E. Czerny u. a. (Hgg.), *Timelines I* (2006), 309-316.

⁴⁰ Als begleitende Pflichtlektüre bietet sich beispielsweise an: ALTENMÜLLER, H., in: *Lexikon der Ägyptologie II* (1977), 837-845; BERNBECK, R., *Theorien*, bes. 262-268; BAINES, J./LACOVARA, P., Burial and the Dead; EGGERT, M. K. H., *Prähistorische Archäologie*, bes. 57-73; GUKSCH, H., Über den Umgang mit Gräbern, in: *Thebanische Beamtennekropolen* (1995), 13-24; PARKER PEARSON, M., *Death and Burial*, bes. 7-11, 79-86; PINCH, G., Redefining, 443-447 und UCKO, P. J., Ethnology and Archaeological Interpretation of Funerary Remains, in: *World Archaeology I* [2], Oct. 1969, 262-280.

⁴¹ Vgl. PARKER PEARSON, M., a.a.O., 95-123.

⁴² Vgl. z. B. SMITH, S. T., Intact Tombs of the Seventeenth and Eighteenth Dynasties from Thebes and the New Kingdom Burial System, in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo* 48, 1992, 193-231. Die dort postulierte Möglichkeit der Berufsbestimmung durch Beigaben für Elitebeamte des Neuen Reiches kann allgemeinen Bemerkungen von PARKER PEARSON, M., a.a.O., 9 gegenübergestellt werden: Kleidung, Schmuck, Waffen und Ausstattungsgegenstände sind allesamt Bestandteile des Erscheinungsbildes des Toten und sollten folglich auch als Ganzes im archäologischen Befund betrachtet werden; für den ähnlichen Befund in Siedlungen siehe SHAW, I., Identity and Occupation, in: J. Bourriau/J. Phillips (Hgg.), *Invention and Innovation: The Social Context of Technological Change* (2004), 12-24: In Amarna ist in den Häusern weniger der „Beruf“ des Hausherrn greifbar als verschiedene Handwerkertätigkeiten und Werkzeuge unterschiedlicher Richtungen.

⁴³ Vgl. JEFFREYS, D., All in the Family, in: J. Tait (Hg.), *'Never Had the Like Occurred'* (2003), 197-211: In Ägypten waren Erbstücke nicht auf die Elite oder das Königshaus (z. B. bei Tutanchamun, siehe REEVES, N., *The Complete Tutankhamun* [1995], 168 f.) beschränkt; durch das Thema können neben materiellen auch ideelle Wertvorstellungen angesprochen und kulturübergreifende Theorien vorgestellt werden.

gehalt der Gegenstände hinzuweisen.⁴⁴ Eine anschauliche Fragestellung wäre beispielsweise, dass die Teilnehmer versuchen sollen, eine fiktive Ausstellung zu gestalten, die das Alltagsleben zum Thema hat und nicht ein einziges Stück aus Gräbern verwenden darf.⁴⁵ Je nach Teilnehmerzahl kann im Anschluss an die Museumsübung, die in erster Linie für den Wert von Fundzusammenhang und die Wichtigkeit von Kontext bei archäologischen Gegenständen sensibilisieren will, eine Besprechung ausgewählter Publikationen erfolgen (Abb. 4).⁴⁶ Hier könnte man einerseits die unterschiedlichen Methoden und Fragestellungen in ihrer historischen Entwicklung aufzeigen und andererseits Grabungspublikationen darauf prüfen, wie mit dem Fundmaterial umgegangen wurde. So lernen die Teilnehmer wesentliche Gestaltungsmittel einer archäologischen Publikation kennen (Objektbeschreibung, Abbildungen, Katalogaufbau etc.) und werden mit dem Umstand vertraut, dass es dabei je nach Zielpublikum unterschiedliche Schwerpunktsetzungen gibt.⁴⁷

Thema	Inhalt	Referatsthemen/Aufgabenstellung
Vorbesprechung	Referatsthemen	Bekanntgabe der Begleitlektüre und der Referatsthemen (ggf. begleitender Kurs und „Handapparat“ im e-Learning-System der Hochschule)
Einleitung	Vortrag	Abriss der Zielsetzungen und Inhalte des Kurses
Grabbeigaben: Charakterisierung	Vortrag und Diskussion	Pflichtlektüre: Altenmüller 1977, Pinch 2003, Parker Pearson 1999
Grabbeigaben: soziale Dimension (Identitäten, Geschlechtszuweisung, Alter, Wertsetzungen, Besitzverhältnisse etc.)	Vortrag und gemeinsame Lektüre	Pflichtlektüre und/oder Besprechung, z. B. Ucko 1969, Seidlmayer 1988, Bernbeck 1997, Richards 1997, Meskell 1999, Buzon 2006

⁴⁴ PINCH, G., *Redefining, 444*: „Many museum displays and museum catalogues either state or imply that some categories of object were exclusively funerary when their funerary usage may have been a secondary adaptation, or just one of a range of functions.“ Als sehr positive Ausnahme ist in dieser Hinsicht D'AURIA, S./LACOVARA, P./ROEHRIG, C. H. (Hgg.), *Mummies & Magic* (1988) zu nennen.

⁴⁵ Eine alternative Aufgabenstellung wäre, die Fundzusammenhänge von Objekten in Katalogen zu analysieren, z. B. von BROVARSKI, E./DOLL, S. K./FREED, R. E. (Hgg.), *Egypt's Golden Age* (1982).

⁴⁶ Z. B. ein Vergleich zwischen BIETAK, M./REISER-HASLAUER, E., *Das Grab des Anch-Hor II* (1982) und GRAEFE, E., *Das Grab des Padiborresnet* (2003).

⁴⁷ Gemeint ist hier eine Sensibilisierung für formale und inhaltliche Unterschiede je nach unterschiedlichem Zielpublikum: z. B. die Unterschiede zwischen Ausstellungskatalogen und populären Werken gegenüber einem wissenschaftlichen Nachschlagewerk oder einer Monographie/Erstpublikation. Grundsätzlich unterschiedliche äußere Formen der Objektpublikation (z. B. Detailstudie zu Funden oder Begleitillustration zu Textband) können aufgezeigt werden.

Thema	Inhalt	Referatsthemen/Aufgabenstellung
Grabbeigaben: chronologische Dimension (Datierungsmethoden, Zeitpunkt der Herstellung und Deponierung; Typologien)	Vortrag und/oder Referate	Kombinationsstatistik und andere Seriationsmethoden (vgl. Bietak 1968); Deponierungszeitpunkt vs. Herstellungszeitpunkt (z. B. Sparks 2003; Lillios 1999); z. B. Sargtypologien (Referat)
Grabbeigaben: religiöse Dimension (Jenseitsvorstellung, Bestattungsbrauchtum; kontextuelle Auswertung)	Kurzreferate und Diskussion	z. B. religiöse Komponente von Särgen; Entwicklungsgeschichte der Kanopen
		Vorstellung eines Artikels als Beispiel für kontextuelle Auswertung, z. B. Montserrat/Meskell 1997; Montserrat 2000 (ptol.-röm. Deir el-Medine)
Aussagekraft von Beigaben zu Berufen und Keramik aus Gräbern: Beigabenkeramik und Kultkeramik (generelle Unterscheidung, Beispiele)	Vortrag und/oder Referate	Die Frage berufsbedingter Beigaben in Ägypten; Grabkeramik als Prestigeobjekte; Modellgefäße; Keramische Behältnisse im Grab; Kultkeramik, z. B. „Zerbrechen der roten Töpfe“ (Seiler 2005; Müller 2008)
Material aus Füllschutt: soziale und chronologische Dimensionen (Wiederbestattungen, Usurpation, Beraubung)	Diskussion und Lektüre	Lektüre und Besprechung von Polz 1987; Fallbeispiele zu Zufallsfunden etc.
Systemische Nutzungen eines Grabes	Vortrag und Lektüre	Fallbeispiele aus Theben; Pflichtlektüre Polz 1990 und Guksch 1995
Systemische Nutzungen eines Grabes und dazugehörige Funde	Referate	Kurzreferate: z. B. Entwicklungsgeschichte der Uschebtis (vgl. Poole 1998); Gebrauchsgegenstände im NR (am Beispiel des Grabes des Cha TT 8)
Nicht-systemische Nutzungen eines Grabes und dazugehörige Funde	Vortrag, Diskussion und Lektüre	Fortsetzung Besprechung Guksch 1995; Fallbeispiele aus Theben
Objekte im Museum/Katalogen	Präsentationen, Kurzreferate oder Besuch in Museum	Besprechung ausgewählter Museumskataloge oder Museumsvitrinen: Was kommt aus Gräbern und was nicht? Beispiele für Alltagszeugen in Gräbern (Arbeitsgruppen)
Publikationen funeärer Objekte	Kurzreferate, Diskussion	Fallbeispiele: z. B. Publikation von TT 197 Padihorresnet; TT 414 Anch-Hor
Materielle Kultur: der Beitrag funeärer Objekte	Vortrag und Diskussion	Zusammenfassung, aktuelle Theorien; aktive Teilnahme an der Diskussion

Abb. 4: Möglicher Kursaufbau eines Seminars „Funeräre Objekte“ (14 Sitzungen, beliebig nach Anzahl der TeilnehmerInnen zu modifizieren)

3 Die Objekte im Kontext: zum Gebrauchsleben von Gräbern

3.1 Begriffsklärung

Die eingangs erfolgten Bemerkungen zu möglichen Prozessen, durch die Gegenstände in Gräber gelangen können, leiten zu den verschiedenen Nutzungsarten von Grabbauten über. Der Nachweis, auf welche Weise ein spezielles Objekt an seinen Fundort gelangt ist, liefert bereits Informationen zu Funktion und Nutzung.

Für die Rekonstruktion der Nutzungsarten eines Grabbaus können Kriterien angewandt werden, die Daniel Polz und Heike Guksch in Anlehnung an Michael Schiffer für den ägyptischen Befund aufgestellt haben: Unter *use-life*, deutsch von Assmann als „Gebrauchsleben“,⁴⁸ von Seiler und Polz als „Lebensgeschichte“⁴⁹ übersetzt, werden sämtliche Phasen der Benutzung eines Grabes zusammengefasst, die mit der ursprünglichen Funktion des Baus als Bestattungsort zusammenhängen.⁵⁰ Derartige Nutzungsarten, die an der vom Erbauer intendierten Verwendung einer Anlage festhalten, waren von Schiffer als *systemic* (deutsch: *systemisch*) bezeichnet worden.⁵¹ Im Gegensatz dazu stehen *nicht-systemische* Nutzungen eines Grabes nicht mehr mit dessen anfänglichem Zweck und Personen derselben Kultur in Zusammenhang. Solche Phasen wie beispielsweise der Gebrauch als Siedlungs-, Ausgrabungsplatz oder Touristenziel hat Assmann treffend als „Nachleben“ bezeichnet.⁵² Grabraub und Plünderungen sind derartig gängige Phänomene in Ägypten, dass sie sich nahezu an jeder einzelnen Grabanlage und für die meisten Epochen nachweisen lassen. Diese destruktiven Handlungen können als zum Gebrauchsleben eines Grabes zugehörig analysiert und dargelegt werden.⁵³ Nicht selten ist übrigens das Phänomen, dass Gräber bald nach ihrer Belegung von Personen beraubt wurden, die offensichtlich über sehr präzise Angaben zu Ort und Inhalt verfügten.⁵⁴

⁴⁸ ASSMANN, J., Die Lebenden und die Toten, in: J. Assmann/F. Maciejewski/A. Michaels (Hgg.), *Der Abschied von den Toten* (2005), 33.

⁴⁹ JÁNOSI, P., *Giza in der 4. Dynastie I* (2005), 37 mit Anm. 27-29; SEILER, A., *Tradition & Wandel*, 21, Anm. 72.

⁵⁰ Im Gegensatz dazu zählt GUKSCH, H., Umgang, 13, Anm. 1 zum *use-life* auch nicht-systemische Phasen. Kritisch zu dieser Problematik zuletzt JÁNOSI, P., *Giza I*, 37, Anm. 29.

⁵¹ SCHIFFER, M. B., Context, 158 f.; vgl. POLZ, D., Excavation and Recording, 120-124 für den Begriff im Kontext der ägyptischen (Grab-)Archäologie.

⁵² ASSMANN, J., Lebenden und Toten, 33; vgl. auch GUKSCH, H., Umgang, 15, Abb. 2. POLZ, D., a.a.O., zählt allerdings die Besiedlung von Gräbern dann zu systemischen Nutzungen, wenn die Akteure aus dem selben kulturellen Umfeld stammen (so z. B. koptische Bewohnung pharaonischer Bauten).

⁵³ Vgl. BUDKA, J., *Asasif*, passim.

⁵⁴ Vgl. NÄSER, C., Bestattung, Beraubung, Umbettung, in: M. Fitzenreiter/C. E. Loeben (Hgg.), *Die ägyptische Mumie* (1998), 73-75; BAINES, J./LACOVARA, P., Burial and the Dead, 23; SEIDLMAYER, S., Vom Sterben, 71.

3.2 Relevanz für das Fundmaterial

Die Rekonstruktion des *use-life* eines Grabes steht und fällt mit dem Fundmaterial und der Grabungsdokumentation. Angaben zur genauen Fundverteilung, die Einteilung des Materials in Fundgruppen und eine kontextuelle Analyse können bei günstigen Bedingungen eine genaue Rekonstruktion des Gebrauchslebens einer Anlage gewährleisten (Abb. 5).⁵⁵ Essentiell ist dabei die Berücksichtigung der Prozesse, durch welche die Gegenstände in das Grab gekommen sind, da nicht jedes Objekt mit der Bestattung in Verbindung steht (vgl. Abb. 1 und 2). In leicht modifizierter Form hat sich das Schema von Guksch als sehr brauchbar für Fundmaterial aus ägyptischen Gräbern erwiesen (vgl. Abb. 5).⁵⁶ Fundgegenstände können je nach Fundposition, Erhaltungszustand und sekundärer Verwendung unterschiedliche Arten von Nutzungen belegen (Grablegung, Plünderung, Zerstörung, Restaurierung etc.). Besonders Keramik umfasst in der Regel ein in funktionaler Hinsicht breites Spektrum, denn die Gefäße sind zum einen mit dem Bestattungsvorgang verbunden, zum anderen in einen komplexen rituellen Rahmen zu setzen. Dementsprechend liefern sie häufig Informationen zum Bestattungswesen und zu unterschiedlichen Handlungen, die mit Grablegung, Kult und Organisation des Friedhofes verbunden sind.⁵⁷ Der wesentliche Aspekt, den es in Zusammenhang mit dem *use-life* von Gräbern in didaktischer Hinsicht zu vermitteln gilt, ist eine der zentralen Aufgabe des Archäologen: Die Rekonstruktion der unterschiedlichen Nutzungsarten und Belegungsgeschichte, die funktionale Deutung der einzelnen Objekte, ihre Datierung und das Erstellen von Grabinventaren.⁵⁸

4 Diskussion: Zu Möglichkeiten und Grenzen

Fundmaterial aus Gräbern wird allgemein in der archäologischen Interpretation breiter Raum gewidmet, woraus sich verschiedene Möglichkeiten für die didaktische Vermittlung des Themas ergeben. Die Vielfalt der Interpretationsebenen wie v. a. auch die Dominanz des Materials gegenüber schlechter erhaltenen und weniger häufig ergrabenen Siedlungsrelikten prädestinieren funeräre Objekte als archäologisches Grundlagenwissen. Das Thema ist folglich für jedes archäologische Fach und die damit zusammenhängenden Studiengänge von Relevanz.

⁵⁵ POLZ, D., *Excavation and Recording*, 119-140.

⁵⁶ Z. B. BUDKA, J., *Asasif*, passim. Dabei wurden sämtliche Funde, auch aus dem oberirdischen Bereich des Grabes, berücksichtigt; Abb. 2 bezieht sich im Gegensatz dazu nur auf Funde aus dem Inneren des Grabes.

⁵⁷ Vgl. BUDKA, J., *Asasif*, 811. Bei Keramik ist allerdings zwischen Grab- und Kultkeramik zu unterscheiden, vgl. Abb. 4 und dort angegebene Literatur.

⁵⁸ Es geht daher über das Verständnis des Entstehens des archäologischen Befundes hinaus auch um Verhaltensweisen und Konzepte; vgl. TRIGGER, B. G., *Artifacts & Ideas* (2003), 1-30.

Nutzungsart	Vorgänge vor Ort	Archäologische Spuren	Datierung
a) Bauplatz zur Herstellung der Originalanlage	Ausmeißeln der Anlage, Treppe aus Spolien, Schacht, GK 3	Meißelspuren, Spolien, Kammern, Oberbau (Mauerzüge)	um 700
b) Grablegung des Erbauers	Belegung von GK 3 (Iru, Best. 01)	2 Särge, Mumie, Perlennetz, weitere Beigaben fraglich (?)	25. Dynastie (700-675)
b') weitere Grablegungen (von Angehörigen?/Kernfamilie?)	mehrere Belegungen in GK 3 (1 Mann, 2 Frauen, Best. 08-10)	unbeschriftete Särge, Beigaben (ev. Ba-Statuetten, Falken, Holzschreine, Ptah-Sokar-Osiris-Statuetten)	25. Dynastie- 26. Dynastie (700-600)
b'') Grablegung von Angehörigen (?)	weitere Belegung von GK 3 (1 Frau und 3 Kinder, Best. 02-05)	4 unbeschriftete Särge, 1 Keramikbecher, 1 Holzstatuette; [vergessener Holzschlegel]	25. Dynastie (700-650)
c) Totenkult*	Totenopfer, Feierlichkeiten	Tierknochen? Opferplatte? Nische für Stele?	Folgezeit
a') Bauplatz zur Herstellung der Anlage	Ausmeißeln von GK 2	Meißelspuren, Kammer	1. Drittel 7. Jh.
b''') Grablegung der Cheriru	Belegung von GK 2 (Cheriru, Best. 06)	Grabinventar (3 Särge, Perlennetz, 2 Uschebtikästen + Uschebti, Osiris-Statuette)	675-640
c') Totenkult*	Totenopfer, Feierlichkeiten	[Kult-Utensilien, Kult-Nische, Keramik]	Folgezeit
b''') Parallelbestattung zu Cheriru ?	zweite Belegung von GK 2 (anonym, Best. 07)	Sarg (Reg. 305)	670-650
b''') Grablegung	Belegung von GK 2 oder 3	Sargdeckel (bemalt, Reg. 305a)	650-600
c'') Totenkult	Totenopfer, Feierlichkeiten	[Kult-Utensilien,] Keramik (Bes-Gefäß?)	26. Dynastie
d) Ansammlung wiederbenutzbarer/raubenswerter Gegenstände	Dezimierung bzw. Zerstörung des Grabinventars in GK 2 und 3	Kontextstörungen, Stapelung der Särge in GK 3, verschleppte/fehlende Gegenstände (Mumie der Cheriru); [Holzschlegel]	Folgezeit (mehrfach?)
e) Verlassener Platz*		[Geröll- und Sand/Staubschichten]	Perserzeit (ca. 525-402)

Nutzungsart	Vorgänge vor Ort	Archäologische Spuren	Datierung
f) Wiederbenutzung der Grabanlage fa) Bauplatz	Ausmeißelung weiterer Räume (Kammer 4, 5 und 6); Einzug neuer Böden und Mauern; Schacht	Ziegelblockierungen der Türen und Abmauerung des Schachtes; Wandputz	30. Dynastie bis früh-ptolemäisch
fb) Grablegungen	mehrfache Belegung (Best. 13-16 und 21-33) in GK 1, 4, 5, 6	Reste von Grabbeigaben und Särgen (Kammern 1 und 4), Schachtverschluss, Balsamierungsmaterial	30. Dynastie Ptolemäerzeit
fc) Totenkult	täglicher und Fest-Kult; Opfer und Libationen durch Besucher*	Kult-Utensilien; großes Vorratsgefäß in der Kultkammer (Reg. 291a + K135), Topfnest in Kultkammer und Schacht-abmauerung	Ptolemäerzeit (sp. 3. Jh.-2. Jh.)
e') Verlassener Platz (?)		eingedrückter Sargdeckel in GK 2, Geröll- und Sand/Staubschichten	ptolemäisch bis römisch
d') Ansammlung raubenswerter Gegenstände	Plünderung	Kontextstörungen, verschleppte Gegenstände (z. B. Mumienbinden im Hof des Nachbargrabes, Grab V, gefunden)	spätptolemäisch bis römisch
e'') Verlassener Platz	Verfall der Anlage, Schuttansammlung	allg. Nekropolenschutt, Schutt durch Beraubung anderer Gräber, Umlagerungen	spättrömisch und Folgezeit

Abb. 5: Nutzungsarten und ihre Datierung in Grab VII (nach Budka, J., *Asasif*; in Anlehnung an Guksch, H., Umgang; mit * markierte Nutzungsarten sind nicht sicher nachweisbar)

GK = Grabkammer, Best. = Bestattung

Wie in der Einleitung dargelegt, bieten Gräber, Friedhöfe und Grabbeigaben ein breites Spektrum an Interpretationsmöglichkeiten für Aspekte der Alltagskultur und sozialen Struktur von Gesellschaften, aber auch die materielle Kultur. Diese Bedeutung von Grabarchäologie in Ägypten, die aller Dringlichkeit siedlungsarchäologischer Fragestellungen zum Trotz⁵⁹ eine unserer Hauptquellen für die altägyptische Kultur darstellt, sollte bereits Studienanfängern vermittelt werden. Zugleich kann dieser Befund dafür genutzt werden, auf die enorme Komplexität der Überlieferung und gewisse Schieflagen in der Quellensituation hinzuweisen. Die insgesamt gute Quellenlage in Ägypten ermöglicht es, die Idealwelt der Elitekultur, wie sie sich aus Text, Bild und archäologischen Objekten rekonstruieren

⁵⁹ Zu Naheverhältnis und Berührungspunkten zwischen Siedlungs- und Gräberarchäologie siehe SEIDLMEYER, S., Vom Sterben, 60-74; DERS., Beitrag der Gräberfelder, 309-316.

lässt, den mehr auf archäologische Relikte beschränkten Befunden der Grundschichten gegenüberzustellen.⁶⁰

Grundlegend für jede Beschäftigung mit archäologischen Artefakten ist die Frage nach dem Kontext (Fundposition und Fundzusammenhang, also Vergesellschaftung oder Assoziation mit anderen Funden).⁶¹ Diese Bedeutung sollten m. E. früh vermittelt werden – nur so fördern wir den kritischen Umgang mit Originalquellen jeder Art, mit Sekundärliteratur und allgemein mit archäologischen Denkmodellen. Durch die Frage nach dem Zusammenhang können wir deutlich die Uniformität des Totenkultes, wie sie sich zwar nach Eliteidealen ergibt, mit realen Befunden, Praktiken und archäologischen Relikten vergleichen, die teilweise in eine andere Richtung gehen und eine große Variabilität an Bestattungssitten implizieren (siehe oben).

Da sich für funeräre Objekte sehr einfach durch Museumsbesuche eine praktische Ebene in den Unterricht einbringen lässt, besitzt dieses Thema gute Voraussetzungen, von Studierenden im wahrsten Sinne des Wortes „begriffen“ zu werden. Damit wäre eine gute Ausgangsbasis für weitere Studien gelegt. Als Vorteile des Themenkomplexes in Hinblick auf didaktische Vermittlung können zusammenfassend also Attraktivität, Anschaulichkeit, eine praktische Ebene und die Vielseitigkeit, die Grundthemen der Archäologie anspricht, genannt werden. Besonders der letzte Aspekt bringt aber auch Nachteile mit sich: Das Thema ist reichlich komplex, nach Beliebigkeit in verschiedene Richtungen zu erweitern, und häufig präsentiert sich der Befund als sehr lückenhaft.⁶² Vor lauter Vielfältigkeit und entsprechenden Ausdeutungsmöglichkeiten könnte dabei der Effekt eintreten, dass man vor lauter Bäumen den eigentlichen Wald nicht mehr sieht. So ist von einer zu komplizierten, detailreichen Herangehensweise, durch die Studierende insbesondere zu Studienbeginn den Faden verlieren könnten, wohl eher abzuraten. Der praktische und anschauliche Aspekt des Materials sollte vielmehr im Vordergrund stehen. Als primäres Lernziel könnte man eine allgemeine Erkenntnis – „material from cemeteries is not an arcane specialty but a vital part of the evidence for life in ancient Egypt“⁶³ – ins Auge fassen. Dabei gilt es zu vermitteln, dass dieses große Potential von Fundmaterial aus Gräbern aber nur voll zum Tragen kommt, wenn jegliche Interpretation den Kontext berücksichtigt. Bei einer Sensibilisierung für diese Notwendigkeit sollte jedoch die dingliche, materielle Ebene der Grabbeigaben nicht vernachlässigt werden⁶⁴ – Gegenstände sind

⁶⁰ SEIDLMAYER, S., Vom Sterben, 73; RICHARDS, J. E., *Society and Death*, 31.

⁶¹ Vgl. RENFREW, C./BAHN, P., *Archaeology* (2001), 50. Zur Bedeutung von Kontext vgl. auch HURCOMBE, L. M., *Artefacts*, 38–53.

⁶² Vgl. PARKER PEARSON, M., *Death and Burial*, 11: „The study of variations in grave good provision is thus a difficult jigsaw puzzle with many pieces missing.“

⁶³ PINCH, G., *Redefining*, 446.

⁶⁴ Siehe die Fülle jüngerer Studien zu archäologischen Objekten als materielle Kultur, z. B. MESKELL, L., *Object Worlds in Ancient Egypt* (2004); FUNARI, P. P./ZARANKIN, A./STOVEL, E. (Hgg.) *Global Archaeological Theory* (2005); MESKELL, L. (Hg.), *Archaeologies of Materiality* (2005) und HURCOMBE, L. M., *Artefacts* (2007), 112 mit weiterer Literatur.

auch als solche zu betrachten,⁶⁵ und eine gute Kenntnis der Objekte trägt ebenfalls dazu bei, eine profunde Basis an Wissen zu schaffen.

Da die hier präferierte kontextuelle Herangehensweise natürlich zur Diskussion steht und nicht zuletzt auch vom jeweiligen Material geprägt ist, ist abschließend als weiterer positiver Aspekt des Themas die Verortung im aktuellen Theoriediskurs zu nennen.⁶⁶ Ohne zwingende Vertiefung kann quasi im Nachsatz auf den andauernden Diskussionsbedarf archäologischer Fächer, die Subjektivität theoretischer Modelle und den ständigen Richtungswandel im theoretischen Diskurs hingewiesen werden.

Bibliographie

- Altenmüller, H., Artikel ‚Grabausstattung und -beigaben‘, in: W. Helck/W. Westendorf (Hgg.), *Lexikon der Ägyptologie* II (1977), 837-845.
- Assmann, J., *Tod und Jenseits im alten Ägypten* (2001).
- Die Lebenden und die Toten, in: J. Assmann/F. Maciejewski/A. Michaels (Hgg.), *Der Abschied von den Toten. Trauerrituale im Kulturvergleich* (2005), 16-36.
- Baines, J./Lacovara, P., Burial and the Dead in Ancient Egyptian Society: Respect, Formalism, Neglect, in: *Journal of Social Archaeology* 2, 2002, 5-36.
- Bard, K. A., *An Introduction to the Archaeology of Ancient Egypt* (2008).
- Bernbeck, R., *Theorien in der Archäologie* (1997).
- Bietak, M., *Studien zur Chronologie der nubischen C-Gruppe. Ein Beitrag zur Frühgeschichte Unternubiens zwischen 2200 und 1550 v. Chr.* (1968).
- *Theben-West (Luqsor). Vorbericht über die ersten vier Grabungskampagnen (1969-1971)* (1972).
- Bietak, M./Reiser-Haslauer, E., *Das Grab des Anch-Hor, Obersthofmeister der Gottesgemahlin Nitokris II* (1982).
- Binford, L., Mortuary Practices: their Study and Potential, in: J. Brown (Hg.), *Approaches to the Social Dimensions of Mortuary Practices* (1971), 6-29.
- Borg, B. E., The Dead as a Guest at Table? Continuity and Change in the Egyptian Cult of the Dead, in: M. L. Bierbrier (Hg.), *Portraits and Masks. Burial Customs in Roman Egypt* (1997), 26-32.
- Brovarski, E./Doll, S. K./Freed, R. E. (Hgg.), *Egypt's Golden Age: The Art of Living in the New Kingdom* (1982).
- Budka, J., *Die Spätzeit in Theben-West: Das Asasif. Bestattungsbrauch und Friedhofsstruktur anhand der Ergebnisse der österreichischen Ausgrabungen in den Jahren 1969-1977* (2006).

⁶⁵ Zum Trend, Gegenstände als Dinge und eigenständige Kategorie zu untersuchen, worauf auch die jüngeren Untersuchungen zur materiellen Kultur basieren (vgl. Anm. 64), siehe zusammenfassend MESKELL, L., Introduction, in: L. Meskell (Hg.), *Archaeologies of Materiality*, 2. Ich danke John Baines, der mich im Anschluss an meinen Vortrag auf diesen Aspekt aufmerksam machte.

⁶⁶ Z. B. die Kritik an Hodder u.a. durch GUARINELLO, N. L., *Archaeology and the Meanings of Material Culture*, in: P. P. Funari/A. Zarankin/E. Stovel (Hgg.), *Global Archaeological Theory*, 21: „Sheer archaeological context seemed to be unable to reveal the meaning of the statuettes.“

- Tomb VII in the Asasif: Its Owners, Date and Implications, in: J.-Cl. Goyon/C. Cardin (Hgg.), *Proceedings of the Ninth International Congress for Egyptologists in Grenoble I* (2007), 241-250.
- Buzon, M. R., Biological and Ethnic Identity in New Kingdom Nubia. A Case Study from Tombos, in: *Current Anthropology* 47.4, 2006, 683-695.
- Cooney, K. M., *The Cost of Death. The Social and Economic Value of Ancient Egyptian Funerary Art in the Ramesside Period* (2007).
- D'Auria, S./Lacovara, P./Roehrig, C. H. (Hgg.), *Mummies & Magic. The Funerary Arts of Ancient Egypt* (1988).
- Dodson, A./Ikram, S., *The Tomb in Ancient Egypt. Royal and Private Sepulchres from the Early Dynastic Period to the Romans* (2008).
- Eggert, M. K. H., *Prähistorische Archäologie. Konzepte und Methoden* (2005).
- *Archäologie: Grundzüge einer Historischen Kulturwissenschaft* (2006).
- Fitzenreiter, M., Jenseits im Diesseits – Die Konstruktion des Ortes der Toten im pharaonischen Ägypten, in: C. Kümmel/B. Schweizer/U. Veit (Hgg.), *Körperinszenierung – Objektsammlung – Monumentalisierung: Totenritual und Grabkult in frühen Gesellschaften. Archäologische Quellen in kulturwissenschaftlicher Perspektive* (2008), 75-106.
- Funari, P. P./Zarankin, A./Stovel, E. (Hgg.), *Global Archaeological Theory. Contextual Voices and Contemporary Thoughts* (2005).
- Gennep, A. van, *Übergangsriten (Les rites de passage)* (2005) (franz. Originalausgabe: *Les rites de passage* [1909]).
- Goodenough, W. H., Rethinking 'Status' and 'Role': Toward a General Model of the Cultural Organisation of Social Relationships, in: M. Banton (Hg.), *The Relevance of Models for Social Anthropology* (1965), 1-24.
- Graefe, E., *Das Grab des Padihorresnet, Obervermögensverwalter der Gottesgemahlin des Amun (Thebanisches Grab Nr. 196)* (2003).
- Grajetzi, W., *Burial Customs in Ancient Egypt: Life in Death for Rich and Poor* (2003).
- Guarinello, N. L., Archaeology and the Meanings of Material Culture, in: P. P. Funari/A. Zarankin/E. Stovel (Hgg.), *Global Archaeological Theory* (2005), 19-27.
- Guksch, H., Über den Umgang mit Gräbern, in: J. Assmann (Hg.), *Thebanische Beamtennekropolen, Neue Perspektiven archäologischer Forschung, Internationales Symposium Heidelberg 9.-13.6. 1993* (1995), 13-24.
- Hein, I. (Red.), *Pharaonen und Fremde. Dynastien im Dunkel*, Katalog zur 194. Sonderausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien in Zusammenarbeit mit dem Ägyptologischen Institut der Universität Wien und dem Österreichischen Archäologischen Institut Kairo, Rathaus Wien, Volkshalle, 8. Sept.-23. Okt. 1994 (1994).
- Hodder, I., *The Present Past: An Introduction to Anthropology for Archaeologists* (1982).
- Theoretical Archaeology: A Reactionary View, in: I. Hodder (Hg.), *Symbolic and Structural Archaeology* (1982), 1-16.
- Interpretive Archaeology and its Role, in: *American Antiquity* 56, 1991, 7-18.
- Hurcombe, L. M., *Archaeological Artefacts as Material Culture* (2007).
- Jánosi, P., *Giza in der 4. Dynastie. Die Baugeschichte und Belegung einer Nekropole des Alten Reiches*, Band I: *Die Mastabas der Kernfriedhöfe und die Felsgräber* (2005).
- Jeffreys, D., All in the Family: Heirlooms in Ancient Egypt, in: J. Tait (Hg.), *'Never Had the Like Occurred': Egypt's View of its Past* (2003), 197-211.
- Köhler, E. C., Ursprung einer langen Tradition. Grab und Totenkult in der Frühzeit, in: H. Guksch/E. Hofmann/M. Bommas (Hgg.), *Grab und Totenkult im Alten Ägypten* (2003), 11-26.
- Lillios, K. T., Objects of Memory: The Ethnography and Archaeology of Heirlooms, in: *Journal of Archaeological Method and Theory* 6, 1999, 235-262.

- Meskel, L., *Archaeologies of Social Life: Age, Sex, Class et cetera in Ancient Egypt* (1999).
- *Object Worlds in Ancient Egypt. Material Biographies Past and Present* (2004).
 - Introduction: Object Orientations, in: L. Meskel (Hg.), *Archaeologies of Materiality* (2005), 1-17.
 - (Hg.), *Archaeologies of Materiality* (2005).
- Meskel, L./Preucel, R. (Hgg.), *A Companion to Social Archaeology* (2004).
- Montserrat, D., Burial Practices at Third Century A. D. Deir el Medina as evidenced from a Roman Painted Shroud in the Rijksmuseum van Oudheden, Leiden, in: R. J. Demarée/A. Egberts (Hgg.), *Deir el Medina in the Third Millenium AD* (2000), 277-286.
- Montserrat, D./Meskel, L., Mortuary Archaeology and Religious Landscape at Graeco-Roman Deir el Medina, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 83, 1997, 179-197.
- Müller, V., *Tell el-Dab'a XVII. Opferdeponierungen in der Hyksoshauptstadt Auaris (Tell el-Dab'a) vom späten Mittleren Reich bis zum frühen Neuen Reich* (2008).
- Näser, C., Bestattung, Beraubung, Umbettung – Der Umgang mit Mumien in thebanischen Bestattungen des Neuen Reiches (Resümee), in: M. Fitzenreiter/C. E. Loebe (Hgg.), *Die ägyptische Mumie: ein Phänomen der Kulturgeschichte. Beiträge zum Workshop am 25. und 26. April 1998* (1998) (= Internet-Beiträge zur Ägyptologie und Sudanarchäologie 1, <http://www2.rz.hu-berlin.de/nilus/net-publications/ibaes1/index.html> [29.3.2010]), 73-75.
- Op de Beeck, L., Relating Middle Kingdom Pottery Vessels to Funerary Rituals, in: *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 134, 2007, 157-165.
- O'Shea, J. M., *Mortuary Variability. An Archaeological Investigation* (1984).
- Parker Pearson, M., Mortuary Practices, Society, and Ideology: An Ethnoarchaeological Study, in: I. Hodder (Hg.), *Symbolic and Structural Archaeology* (1982), 99-113.
- *The Archaeology of Death and Burial* (1999).
- Pinch, G., Redefining Funerary Objects, in: Z. Hawass (Hg.), *Egyptology at the Dawn of the Twenty-first Century. Proceedings of the Eighth International Congress of Egyptologists, Cairo 2000 II* (2003), 443-447.
- Polz, D., Excavation and Recording of a Theban tomb: Some Remarks on Recording Methods, in: J. Assmann/G. Burkard/V. Davies (Hgg.), *Problems and Priorities in Egyptian Archaeology* (1987), 119-140.
- Bemerkungen zur Grabbenutzung in der thebanischen Nekropole, in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Kairo* 46, 1990, 301-336.
- Poole, F., Slave or Double? A Reconsideration of the Conception of the Shabti in the New Kingdom and the Third Intermediate Period, in: C. J. Eyre (Hg.), *Proceedings of the Seventh International Congress of Egyptologists, Cambridge, 3-9 September 1995* (1998), 893-901.
- Raven, M. J., Papyrus sheaths and Ptah-Sokar-Osiris statues, in: *Oudheidkundige Mededelingen uit het Rijksmuseum van Oudheden te Leiden* 59-60, 1978-1979, 251-296.
- Reeves, N., *The Complete Tutankhamun. The King. The Tomb. The Royal Treasure* (1995).
- Renfrew, C./Bahn, P., *Archaeology: Theories, Methods and Practice* (2001).
- Richards, J. E., Ancient Egyptian Mortuary Practice and the Study of Socioeconomic Differentiation, in: J. Lustig (Hg.), *Anthropology and Egyptology. A Developing Dialogue* (1997), 33-42.
- *Society and Death in Ancient Egypt. Mortuary Landscapes of the Middle Kingdom* (2005).
- Saleh, H., *Investigating Ethnic and Gender Identities as Expressed on Wooden Funerary Stelae from the Libyan Period (c. 1069-715 B.C.E.) in Egypt* (2007).
- Sauerbier, A., Der Sarkophag des Amenemhet III. in der „Schwarzen Pyramide“ von Dahschur, in: *Sokar. Die Welt der Pyramiden* 7, 2003, 46-50.

- Schiffer, M. B., Archaeological Context and Systemic Context, in: *American Antiquity* 37, 1972, 156-165.
- *Formation Processes of the Archaeological Record* (1987).
- Schneider, H. D., *Shabtis. An Introduction to the History of Ancient Egyptian Funerary Statuettes with a Catalogue of the Collection of the Shabtis in the National Museum of Antiquities at Leiden I* (1977).
- Seidlmayer, S. J., Funerärer Aufwand und Soziale Ungleichheit. Eine methodische Anmerkung zum Problem der Rekonstruktion der gesellschaftlichen Gliederung aus Friedhofsfunden, in: *Göttinger Miszellen* 104, 1988, 25-51.
- *Gräberfelder aus dem Übergang vom Alten zum Mittleren Reich. Studien zur Archäologie der Ersten Zwischenzeit* (1990).
 - Vom Sterben der kleinen Leute. Tod und Bestattung in der sozialen Grundsicht am Ende des Alten Reiches, in: H. Guksch/E. Hofmann/M. Bommas (Hgg.), *Grab und Totenkult im Alten Ägypten* (2003), 60-74.
 - Der Beitrag der Gräberfelder zur Siedlungsarchäologie Ägyptens, in: E. Czerny u. a. (Hgg.), *Timelines. Studies in Honour of Manfred Bietak I* (2006), 309-316.
- Seiler, A., *Tradition & Wandel. Die Keramik als Spiegel der Kulturentwicklung in der Zweiten Zwischenzeit* (2005).
- Shaw, I., Identity and Occupation: How Did Individuals Define themselves and their Work in the Egyptian New Kingdom?, in: J. Bourriau/J. Phillips (Hgg.), *Invention and Innovation: The Social Context of Technological Change* (2004), 12-24.
- Smith, S. T., Intact Tombs of the Seventeenth and Eighteenth Dynasties from Thebes and the New Kingdom Burial System, in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo* 48, 1992, 193-231.
- Sparks, R. T., Egyptian Stone Vessels and the Politics of Exchange (2617-1070 BC), in: R. Matthews/C. Roemer (Hgg.), *Ancient Perspectives on Egypt* (2003), 39-56.
- Trigger, B. G., *Artifacts & Ideas. Essays in Archaeology* (2003).
- Turner, V., *Das Ritual. Struktur und Anti-Struktur* (2005) (engl. Originalausgabe: *The Ritual Process, Structure and Anti-Structure*, 1969).
- Ucko, P. J., Ethnology and Archaeological Interpretation of Funerary Remains, in: *World Archaeology* 1 [2], Oct. 1969, 262-280.
- Willems, H. (Hg.), *Social Aspects of Funerary Culture in the Egyptian Old and Middle Kingdoms* (2001).